

## Gemeindeversammlung am 2. November 2025, 11.15 Uhr

Die Idee zu einer Gemeindeversammlung ist im Kirchenvorstand entstanden. Der KV möchte damit erreichen, dass seine Arbeit für die Gemeinde transparenter wird, also besser erkennbar. Und zugleich sollen Sie, die Gemeindeglieder, noch stärker gehört werden und die Gelegenheit bekommen, mitzureden.

Wir wollen nun die Zeit bis etwa 12 Uhr dafür nutzen. Danach soll es noch eine kleine Stärkung geben, für die ich jetzt schon unserem Küchenteam danke, in dem Larisa und Andrej Ekkert und Lidia Bechler zusammenarbeiten!

Überhaupt könnte ich jetzt diese Gelegenheit nutzen, um über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen zu reden und die vielen hoch engagierten Ehrenamtlichen zu loben, die sie ermöglichen. Das wäre auch wichtig, aber dafür reicht die Zeit nicht. Zwei Ausnahmen seien dennoch erlaubt, mit denen ich beginnen will.

Im Gemeindepark Weitnau haben wir unser gottesdienstliches Leben neu gestaltet. Federführend für diese Neugestaltung war ein neu gegründeter **“Arbeitskreis Kapelle”**, in dem Magdalene Fuhr, Lothar Diez, Peter Appelt, Rita und Manfred Dormann, Karin Schaber, Martina Müller-Faßbender und ich mitmachen. Ergebnis: Ein Sonntagmorgen-Gottesdienst findet in der Kapelle jetzt nur noch einmal im Monat statt, nämlich am 2. Sonntag des Monats, wie bisher um 9.00 Uhr.

Am 4. Sonntag des Monats findet seit September eine musikalische Abendandacht statt, mit geselligem Beisammensein im Anschluss. Diese Initiative hat sehr viel in Bewegung gebracht! Die musikalische Gestaltung an den ersten beiden Abenden haben erst die Mabuhay G’schwister und dann ein neu gegründeter Kapellenchor übernommen. Zur Ermöglichung des Dämmerschoppens, wie wir den geselligen Teil nennen, haben wir einen Pavillon angeschafft, was durch einen Zuschuss vom Förderverein möglich wurde.

Eine weitere Geschichte ist die des **Café+**. Auch das eine gesellige Veranstaltung, die jetzt neuerdings am Donnerstag Nachmittag vor allem für betagte Gemeindeglieder ein beliebter Treffpunkt geworden ist. Hier ist Andrea Müller in die Leitung mit eingestiegen und gestaltet jetzt gemeinsam mit Gabi Pfennig einmal im Monat das Café.

Ingeborg Schmitz, die seit den Anfängen beim Café+ dabei war, hat das Team verlassen. Sie engagiert sich inzwischen neben ihren Einsätzen als Prädikantin im Hauptgottesdienst vor allem bei den monatlichen Gottesdiensten im Seniorenzentrum und hat neuerdings auch einen Abend mit einer Bibliolog-Bibelarbeit bei uns veranstaltet.

Jetzt aber in aller gebotenen Kürze zu den Themen des Kirchenvorstands und seiner Ausschüsse.

Zunächst zum Gebäudeausschuss. Auf seinen Vorschlag hin hat der Kirchenvorstand die Anschaffung eines **Batteriespeichers** beschlossen, der in diesem Jahr noch von der Firma Elektro Merk aus Hellengerst installiert werden wird.

Hintergrund ist die Geschichte unserer PV-Anlage. Wie Sie wissen, wurde die Anlage zunächst im Jahr 2002 installiert und in Betrieb genommen. Im Jahr 2011 erfolgte dann eine Erweiterung, so dass wir seit 2011 eine alte und eine neue PV-Anlage haben. Der erzeugte Strom beider Anlagen wurde 20 Jahre lang in das Netz der Allgäu Netz eingespeist.

Die gesetzliche Förderung für die Einspeisung der Erträge der alten Anlage endete zum 31.12.2022. Daraufhin hat die Fa. Allgäu Netz den Einspeisungsvertrag gekündigt.

Wir haben uns daraufhin für eine Eigennutzung des erzeugten Stroms entschieden. Nicht vollständig verbrauchten Strom speisen wir gegen ein geringes Entgelt in das Netz des AÜW ein (Überschusseinspeisung).

Um eine bessere, weil rentablere Nutzung des von uns erzeugten Stroms zu erreichen, wollen wir gerne einen Wechselrichter mit Batteriespeicher anschaffen.

Die Anlage, für die wir uns entschieden haben, wird uns knapp 8.900 Euro kosten. Wir wollen diese Anschaffung je zur Hälfte finanzieren durch Mittel aus der Ergänzungszuweisung und durch einen Zuschuss des Fördervereins.

Die Ergänzungszuweisung sind Mittel aus der Kirchensteuer, die nicht den Haushalten der Einzelpfarrgemeinden zugeführt werden, sondern in eine gemeinsame Kasse des Dekanats eingezahlt werden. Um aus dieser Kasse einen Zuschuss für ein besonderes Projekt zu erhalten, kann eine Gemeinde einmal im Jahr einen Antrag stellen.

Die Sanierungsarbeiten für die **elektrische Anlage der Kapelle Seltmans** beschäftigen uns nun bereits fast ein Jahr. Die Anlage ist, wie Sie wissen, nach einer fachmännischen Begehung abgeschaltet worden. Eine provisorische Stromversorgung wurde installiert, die es unserem Mesner Lothar Diez ermöglichte, mit viel Einsatz und Können eine provisorische Lösung für Licht und Heizung zu bieten. Inzwischen haben wir ein Konzept für die elektrische Anlage samt Heizung erarbeitet und warten auf die Umsetzung.

Für den **Kirchenvorplatz** unseres Gemeindezentrums Waltenhofen gibt es einen eigenen Planungsausschuss. Inzwischen haben wir ein Konzept der Gartenbaufirma Schmids Garten vorliegen. Da wir die Maßnahme nicht selber finanzieren können, sind wir auf externe Zuschüsse angewiesen. Bei den Anträgen auf Zuschüsse hat sich besonders Moritz Müller verdient gemacht. Wir haben nun einen Zuschussantrag bei der Stiftung Lebensgrundlagen Bayern des Verbands der Bayerischen Wirtschaft vbw gestellt. Einen Bescheid auf diesen Antrag erwarten wir ständig.

Alle Gemeinden und Einrichtungen der evangelischen Kirche sind verpflichtet, ein **Schutzkonzept** zu entwickeln. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt in unserer Kirchengemeinde geleistet. Die Ziele dieses Schutzkonzepts sind, Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Veranstaltungen vor sexualisierter Gewalt zu schützen sowie dieser Gefahr vorzubeugen. Im Falle einer Gewalterfahrung geht es um die bestmögliche Hilfe für die Betroffenen.

Die Wege zu diesem Ziel sind einerseits die Stärkung der Kompetenzen der Menschen, die bei uns tätig sind, andererseits das Erkennen und die Bearbeitung von Strukturen, die sexualisierte Gewalt ermöglichen und begünstigen können.

Wir haben dafür eine Arbeitsgruppe gebildet. In ihr arbeiten mit Sandra Höllisch, Tanja Lautersack und ich. Die Mitglieder dieser Gruppe haben eine spezielle Fortbildung absolviert und schließlich ein Schutzkonzept für unsere Gemeinde erstellt. Dieses Konzept haben wir dann bei der zuständigen Fachstelle eingereicht und inzwischen auch zurückbekommen. Die Kommentare der Fachstelle gilt es nun in einem letzten Schritt zu berücksichtigen und das Konzept gegebenenfalls noch einmal zu korrigieren. Dann wird es dem Kirchenvorstand zum Beschluss vorgelegt werden. Wir befinden uns also zur Zeit kurz vor dem Abschluss des Schutzkonzeptes. Dann wird es veröffentlicht werden und die vereinbarten Maßnahmen werden in die Praxis umgesetzt.

Zum Stand des **Grüner-Gockel-Prozesses**: Unsere Zertifizierung ist Ende 2022 erfolgt. Interne Audits werden regelmäßig durch den Auditor Alwin Pfeiffenberger zusammen mit dem Gockel-Team durchgeführt und enthalten konkrete Maßnahmen, die konsequent eingefordert und vollzogen werden. Eine Rezertifizierung wird im Dezember 2026 fällig sein.

Im Grüner-Gockel-Team arbeiten mit: Moritz Müller, Alwin Pfeiffenberger, Karin Schaber, Martina Müller-Faßbender, Tanja Lautersack, Carsten Antholz und Hans Früh.

Unser Umwelt-Engagement strahlt weit über unsere Gemeindegrenzen hinaus aus. Zuletzt hat der Bayerische Rundfunk im letzten Sommer bei uns eine Folge seiner Sendung "Stationen" produziert.

Dies bringt mich zu unserer übergemeindlichen Arbeit. Denn Moritz Müller ist nicht nur der **Umweltbeauftragte** unserer Gemeinde, sondern auch des gesamten Dekanats. Dieses Dekanats-Amt übt er gemeinsam mit Karin Lucke-Huss von der Johanneskirche aus. Als Dekanatsumweltbeauftragter ist Moritz Müller auch Mitglied der Dekanats-synode sowie beratendes Mitglied des Dekanatsausschusses.

Mitglied im **Dekanatsausschuss** mit Stimmrecht ist Sandra Höllisch. Der Dekanatsausschuss tritt einmal im Monat zusammen und ist das wichtigste permanente Entscheidungsgremium des Dekanatsbezirks.

Gewählt wurde der neue Dekanatsausschuss durch die **Dekanatssynode**, das höchste Leitungsorgan des Dekanatsbezirks. Mitglieder der Synode aus unserer Gemeinde sind Sandra Höllisch und Karin Schaber, ihre Vertreter sind Peter Appelt und Carsten Antholz.

Im Vorstand der **Gesamtkirchengemeinde** Kempten arbeiten mit Martina Müller-Faßbender, Carsten Antholz und ich.

Aus sämtlichen Gremien wird, ebenso wie aus den Ausschüssen, regelmäßig dem Kirchenvorstand berichtet. Alle Ausschüsse und Arbeitsgruppen unserer Gemeinde haben ausnahmslos beratenden Charakter. Das heißt, dass Entscheidungen grundsätzlich nur durch den Kirchenvorstand getroffen werden.

Noch drei weitere aktuelle **Personalia** sind dem anzufügen:

Mit großen Bedauern muss ich berichten, dass mir **Alexandra Hubich** mitgeteilt hat, dass sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage ist, im Kirchenvorstand mitzuarbeiten. Wir haben ihr großes Engagement für unsere Kirchengemeinde sehr

geschätzt und bedanken uns bei ihr dafür sehr herzlich. **Ingolf Schmitz** wird als stimmberechtigtes Mitglied in den Kirchenvorstand nachrücken. Seine Einführung in das Amt wird im Gottesdienst am 1. Advent stattfinden.

Meine eigene sechsjährige Amtszeit als **Stellvertretender Dekan** ist am 30. September zu Ende gegangen. Ich wurde bei der Sitzung der Herbstsynode offiziell verabschiedet.

Mit dem Amt des Stellvertretenden Dekans war auch eine vom Dekanat finanzierte Aufstockung der **Sekretärinstunden** in Höhe von 4 Wochenstunden verbunden. Auch diese ist damit beendet. Der Kirchenvorstand hat auf die Situation reagiert und die 8 ½ Wochenstunden Sekretärin, die im Stellenplan unserer Gemeinde festgeschrieben sind, um 1 ½ auf derzeit 10 Wochenstunden erhöht. Zusätzlich arbeitet Frau Montibeller noch bis Jahresende im Dekanat zusammen mit Frau Kleinpaß als Vertretung für Frau Schmidt-Tesch, die sich in einem Sabbatjahr befindet.

Nachdem dieser Vertretungsdienst beendet sein wird, also ab Januar 2026, wollen wir die Anstellung von Frau Montibeller um weitere 2 auf 12 Wochenstunden erhöhen.

Wenn die derzeitige Arbeitsleistung im Pfarramt beibehalten werden soll, ist diese Arbeitszeit auf jeden Fall erforderlich.

Zum Schluss noch ein Blick in die **Zukunft der Kirche**.

Wie Sie sicher schon wissen, macht der Fachkräftemangel auch vor der Kirche nicht Halt. Wir sind sehr glücklich, dass wir derzeit in unserem Gemeindebereich mit unseren Religionspädagogen Peter Appelt, Sioko Geiss, Marc Hubich, unserer Katechetin Sandra Höllisch, Jugenddiakonin Veronika Gruber, die auch für die Jugendlichen unserer Gemeinde Kurse, Veranstaltungen und Freizeiten durchführt, und unserer Sekretärin Julia Montibeller so stark besetzt sind. Auch die Pfarrstelle ist besetzt und das wird noch zwei Jahre lang so bleiben. Wir freuen uns über den hoch motivierten Einsatz von 2 Prädikantinnen, einer Lektorin und einem Lektor und über sehr viele ganz unterschiedlich engagierte Ehrenamtliche, die das Leben unserer Gemeinde tragen und auch prägen.

Wie die Zukunft aussehen wird, kann niemand wissen. Es deutet sich jedoch an, dass im Bereich des hauptamtlichen **Personals** und der Immobilien deutliche Veränderungen kommen werden. Die Ausbildungszahlen bei den Theologen ebenso wie bei den Diakonen und Religionspädagogen gehen deutlich nach unten. Die Anzahl der Stellen wird sich nicht auf dem jetzigen Niveau halten lassen. Um permanente Vertretungssituationen zu vermeiden, wird die Anzahl der Stellen, die den Gemeinden zur Verfügung stehen, weiter reduziert werden müssen. Die Zusammenarbeit innerhalb der Regionen oder Nachbarschaftsräumen wird intensiviert werden.

Dafür braucht es ein Konzept. Als Grundlage für dieses Konzept hat in diesem zu Ende gehenden Jahr eine Gruppe aus allen 6 Kemptener Gemeinden einen **Visionsprozess** durchgeführt, in dem wir uns besser kennengelernt haben, Vertrauen zueinander gefasst haben und unsere Vorstellungen von einer gemeinsamen Kirche im Nachbarschaftsraum Kempten in den nächsten Jahren und Jahrzehnten entwickelt und ausgetauscht haben. Aus unserer Gemeinde haben an diesem Prozess teilgenommen Martina Müller-Faßbender, Karin Schaber, Moritz Müller, Sandra Höllisch, Ingeborg Schmitz und ich selber.

Zugegebenermaßen waren die Ergebnisse noch nicht konkret. Die zweite, konkretere Phase hat inzwischen begonnen. Eine paritätisch haupt- und ehrenamtlich besetzte kleine Gruppe hat die Arbeit aufgenommen. Begleitet von dem Prozessberater Pfarrer Martin Strauß soll sie bis zum Frühjahr konkrete Vorschläge erarbeiten zu der Frage, wie die Struktur kirchlicher Arbeit in den nächsten Jahren unter den neuen Bedingungen aussehen kann.

Ähnliches gilt auch für die **Immobilien** der Kirche. Bis vor kurzem war es so, dass eine Gemeinde bei fälligen Sanierungen oder ähnlichen Maßnahmen nach dem Erteilen einer kirchenaufsichtlichen Genehmigung mit 33 % Zuschuss von der Landeskirche rechnen konnte. Inzwischen ist dieser Wert auf 25 % gesenkt worden.

Aufgrund der anhaltenden Austrittszahlen ist es nicht mehr möglich, diese Finanzierung aufrechtzuerhalten. Alle Dekanate sind nun verpflichtet, ein Immobilienkonzept zu erarbeiten. Die Maßgabe ist, dass nur noch 50% aller Gebäude aus Kirchensteuermitteln bezuschusst werden. Was wird mit den anderen 50% geschehen?

Die müssen entweder von den Gemeinden selber erhalten werden, oder die Gemeinde erstellt einen neuen, geänderten Nutzungsplan, der stärker als bisher wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigt. Als letzte Möglichkeit, die aber nach Möglichkeit vermieden werden soll, steht die Aufgabe der Immobilie.

Klar ist, dass Einrichtungen wie unser Förderverein und unser Gebäudeausschuss, der sehr viel durch handwerkliche Eigenleistung zu schaffen vermag, in Zukunft noch viel wichtiger sein werden!

Der bereits erwähnte Visionprozess wird also auch die Frage zu beantworten haben: Welche Gebäude wird unsere Kirche der Zukunft noch benötigen?

Mit diesem Ausblick möchte ich unseren kurzen Durchgang durch die aktuellen Themen der Gemeindeleitung beenden.

Ich schlage vor, dass wir nun zunächst Fragen sammeln, die noch nicht ausreichend von mir angesprochen worden sind.

Zum Schluss möchte ich die Frage stellen, ob wir eine solche Gemeindeversammlung regelmäßig veranstalten sollen? Vielleicht einmal im Jahr? Und ob sie sich wieder nach einem Gottesdienst mit Suppenbuffet treffen wollen oder ob Sie eine andere Veranstaltungsform bevorzugen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Geduld!